

Kultur

 **Enttäuschende "Suche nach außerparlamentarischer Opposition" - der Film "Neue Wut"**

Bielefeld (Korrespondenz), **11.08.05**: Mit Spannung wurde er erwartet, jetzt ist er fertig und kann vorgeführt werden, der Dokumentarfilm "**Neue Wut**" von **Martin Kessler**, einem Frankfurter Dokumentarfilmer. Gut ein Jahr begleitete er mit seiner Digital-Videokamera die **Proteste** rund um **Hartz IV** und versuchte, der Frage auf den Grund zu gehen, ob es eine **neue außerparlamentarische Opposition** gibt und diese auch in der Lage sei, Hartz IV und andere sogenannten "Reformen" zu kippen oder zu verhindern.

Die Hauptrolle spielen in diesem Film die **Montagsdemonstrationen** gegen **Hartz IV** und ihr Mitinitiator Andreas Ehrholdt aus Magdeburg, eine von Hartz IV betroffene ehemalige **Frankfurter Bankangestellte** und der **Opel-Streik** vom letzten Jahr in Person eines aktiven Opel-Kollegen. Während der Film von den Massen ein eher **resignatives Bild** zeichnet, auch wenn am Anfang eindrucksvolle Bilder stehen, wird einer parlamentarischen Opposition in Form einer **neuen Linkspartei** (im Film ist es die **WASG**), die den politischen Arm der Anti-Hartz-Bewegung darstellen soll, wesentlich mehr zugetraut. Vor allen Dingen, wenn sie **prominente Zugpferde** wie Gregor Gysi oder Oskar Lafontaine in ihren Reihen haben. Mittlerweile sind in dieser Beziehung ja auch Nägel mit Köpfen gemacht worden.

Mit der arbeitslosen Bankangestellten wird gezeigt, was **Hartz IV** für jeden Einzelnen **bedeutet**, in erster Linie natürlich, wenig Geld zum Leben zu haben. Doch das **wahre Ausmaß** der **Hartz-IV-Gesetzgebung** wird nicht annähernd aufgezeigt, wie z.B. Zwangsumzüge und der Druck bzw. die Schikanen der Arbeitsämter. Oft bekommt der Autor auf die Frage, "*was zu tun sei*", ein Achselzucken oder ein "*ich weiß nicht*" als Antwort, auch wenn vereinzelt markige Sprüche eingeblendet werden wie, "*die da oben müsste man zum Teufel jagen*".

Beim **Interview** mit dem **DGB-Vorsitzenden Sommer** zeigt der Film ganz gut, in welcher **Zwickmühle** der Herr Sommer eigentlich ist. Nicht nur dass er das Parteibuch der SPD in der Tasche hat, nein, ihm ist bewusst, dass wenn der DGB die Proteste unterstützt hätte, die von ihm so bezeichnete "Demokratie" verändert worden wäre. Das kann nichts anderes heißen, als dass die Leute auf der Straße und in den Betrieben **keine positiven Kampferfahrungen** machen sollten. Es könnte ja Schule machen, mit **Streiks** und **Protesten** politisch Einfluss nehmen zu wollen.

So wird der **Kampf** bei **Opel** im Oktober letzten Jahres gegen den Stellenabbau in erster Linie als **spontaner Abwehrkampf** dargestellt. Die Angst der Kollegen vor Hartz IV hätte sie allein motiviert und mobilisiert. Um was es tatsächlich bei Opel ging und welche Fragen dazu gelöst werden mussten, erfährt der Zuschauer nicht. Der Film endet schließlich mit dem kläglichen Versuch des **Andreas Ehrholdt**, eine eigene Partei aufgrund von irgendwelchen Widersprüchen in der Montagsdemo-Bewegung zu gründen. Dennoch will Ehrholdt weiter gegen Hartz IV arbeiten.

Sehr nebulös kommt die "**marxistische**" **MLPD** (so wird die MLPD im Film genannt) daher, diesen Eindruck erweckt zumindest der Film. Obwohl während der 90 Minuten Filmdauer kein einziges Bild, kein einziges wörtliches inhaltliches Zitat, kein einziges politisches Argument der MLPD weder zu sehen noch zu hören ist, (noch nicht einmal ein Transparent oder Plakat) wird sie mehrmals als **Bedrohung**, als **Vereinnahmerin** der Montagsaktionen und als **Spalterin** der

Montagsdemo-Bewegung bezeichnet. Negativer Höhepunkt ist, dass die **Massendemonstration** vom **3. Oktober** letzten Jahres als **"MLPD-Veranstaltung"** bezeichnet wird und keine Bilder hiervon gezeigt werden.

Bezeichnenderweise enden in dem Film die Montagsdemos auch Ende letzten Jahres, obwohl sie mittlerweile schon ihr einjähriges Jubiläum feiern. Das erweckt in mir den Eindruck, als wenn der Filmmacher eine **enge Nähe** zu **Führungspersonen** der Organisationen wie **ATTAC**, **Linksruck** und **WASG** hat. Inhaltlich übernimmt er jedenfalls deren Positionen. So kommt mir der Film vor, der eher die Entstehung der Linkspartei nachzeichnet, als ein wirkliches filmisches Dokument einer Volksbewegung, die sowohl **Siege** errungen hat, als auch **Niederlagen** hinnehmen musste. Das in ihr jedoch **Keime** einer **neuen**, wirklich **gesellschaftsverändernden** Kraft stecken, zeigt der Film leider nicht.

Dieser Artikel stand in www.rf-news.de